

Organisation und Ablauf



Organisation und Ablauf

Erste Ideen und Vorgespräche für ein mögliches Bürgergutachten zum Thema „Gesundheit“ ergaben sich aus dem Bürgergutachten zum Verbraucherschutz in Bayern, in dem dieser Bereich eine große Rolle gespielt hatte, und aus der aktuellen politischen Diskussion. Im Mai 2003 wurden die Überlegungen konkreter, und die eigentlichen Vorbereitungen begannen.

Parallel wurde am Arbeitsprogramm, der Auswahl der Tagungsorte, der Suche nach geeigneten Referenten und Personal und weiteren organisatorischen Dingen gearbeitet. Die Entstehung des Arbeitsprogramms ist genauer im Kapitel „Das Arbeitsprogramm“ erläutert.

Die ausgewählten Kommunen

An einem Bürgergutachten arbeiten in Zufallsverfahren ausgewählte Menschen stellvertretend für die ganze Bevölkerung. Aus praktischen Gründen konnten am Bürgergutachten für Gesundheit nicht Personen aus allen 2056 Gemeinden und 25 kreisfreien Städten Bayerns mitwirken. Dennoch wurde angestrebt, ein möglichst aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, das in hohem Maße für ganz Bayern repräsentativ ist. Daher wurden insgesamt acht Landkreise und kreisfreie Städte nach räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten ausgewählt; dies geschah in Abstimmung mit dem Auftraggeber.

Um alle bayerischen Stämme ausreichend berücksichtigen zu können, tagten in allen Regierungsbezirken in je einem Landkreis oder einer kreisfreien Stadt jeweils zwei Arbeitsgruppen. Eine Ausnahme bildete Oberbayern. Dieser Regierungsbezirk ist mehr als doppelt so groß wie der nächstgroße, deshalb waren hier in zwei Landkreisen insgesamt vier Arbeitsgruppen tätig. Im Regierungsbezirk Niederbayern wurden Bürger aus der kreisfrei-

en Stadt Landshut und aus dem Landkreis Landshut eingeladen, gemeinsam zu arbeiten; damit waren Menschen aus Stadt und Land gleichmäßig vertreten und konnten miteinander ins Gespräch kommen.

Die Städte und Kreise wurden außerdem so ausgewählt, dass ländliche Gebiete, mittelgroße Städte mit ihrer Umgebung und Großstädte angemessen vertreten waren.



Die acht Arbeitstagungen fanden statt in Landshut, Kronach, Neustadt an der Waldnaab, Traunstein, Bad Kissingen, Starnberg, Nürnberg und Augsburg. Die Lage der Kommunen ist in der untenstehenden Karte ersichtlich. Genauere Angaben über die Tagungsorte und ihre Einzugsgebiete können der Tabelle unten entnommen werden.



Landkreis Landshut

Der Landkreis Landshut, der die gleichnamige Stadt umgibt, liegt im Regierungsbezirk Niederbayern. Nach seiner Fläche zählt der Landkreis zu den größten in Bayern, er ist jedoch unterdurchschnittlich dicht besiedelt. Der an der Isar liegende Landkreis wird landschaftlich geprägt vom Donau-Isar-Hügelland, einige Teile gehören bereits zum Hopfenanbaugebiet der Hallertau.

Wichtigste zentrale Orte für den Landkreis sind das Oberzentrum Landshut, das zwar nicht dem Kreis angehört, mit ihm als Kreisstadt aber eng verwoben ist, sowie das Mittelzentrum Vilsbiburg. Insgesamt betrachtet lässt sich der Landkreis dem ländlichen Raum zuordnen.

<i>Stadt/Landkreis</i>	<i>Einwohner</i>	<i>Fläche in qkm</i>	<i>Einwohner je qkm</i>	<i>Planungsregion</i>	<i>Regierungsbezirk</i>	<i>Nummern der Arbeitsgruppen</i>
Landkreis Landshut	142.442	1.348	106	Landshut	Niederbayern	1 + 2
Stadt Landshut	58.746	66	890			
Landkreis Kronach	75.591	651	116	Oberfranken-West	Oberfranken	3 + 4
Landkreis Neustadt an der Waldnaab	101.001	1.430	71	Oberpfalz-Nord	Oberpfalz	5 + 6
Landkreis Traunstein	167.646	1.534	109	Südostoberbayern	Oberbayern	7 + 8
Landkreis Bad Kissingen	109.328	1.137	96	Main-Rhön	Unterfranken	9 + 10
Landkreis Starnberg	124.956	488	256	München	Oberbayern	11 + 12
Stadt Nürnberg	488.400	186	2.626	Industrieregion Mittelfranken	Mittelfranken	13 + 14
Stadt Augsburg	254.982	147	1.735	Augsburg	Schwaben	15 + 16
<i>Freistaat Bayern</i>	<i>12.387.351</i>	<i>70.549</i>	<i>176</i>			



Stadt Landshut

Landshut ist seit 1839 Sitz der Verwaltung des Regierungsbezirks Niederbayern und alte bairische Herzogstadt: vor genau 800 Jahren wurde die heute kreisfreie Stadt als Hauptsitz der Wittelsbacher gegründet und blieb dies einige Jahrzehnte. Seine Glanzzeit hatte Landshut im ausgehenden Mittelalter. Landshut ist Sitz des Landratsamtes des gleichnamigen Landkreises, liegt im ländlichen Raum und ist ein Ort der zentralen Oberstufe. Die Wirtschaft der an der Isar gelegenen Stadt wird heute geprägt durch Handel, produzierendes Gewerbe sowie zahlreiche Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen, darunter eine Fachhochschule. Aufgrund seiner gut erhaltenen historischen Stadtanlage ist Landshut ein beliebtes Ziel für Touristen; überregional bekannt sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Aufführungen der Landshuter Hochzeit von 1475.



Landkreis Kronach

Der oberfränkische Landkreis Kronach liegt an der bayerisch-thüringischen Grenze im Einzugsbereich des Oberzentrums Coburg. Der Landkreis gehört von der Fläche her zu den kleineren Landkreisen Bayerns, ist für eine ländliche Region allerdings relativ dicht besiedelt. Wichtigste Orte im Landkreis sind die Kreisstadt Kronach, die ein Mittelzentrum ist, sowie Ludwigstadt im nördlichen Kreis. Der Landkreis liegt zur Gänze im ländlichen Raum. Dem Tourismus in der Region kommt große Bedeutung zu: sie liegt innerhalb des Naturraumes Frankenwald; Teile des Kreises gehören dagegen naturräumlich bereits zum Obermainischen Hügelland. Bekannt ist außerdem die Kronacher Heunischenburg als eine der ältesten Befestigungsanlagen aus Stein nördlich der Alpen. In der Wirtschaft ist nach wie vor das verarbeitende Gewerbe führend.



Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab, der zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen Bayerns zählt, liegt im Regierungsbezirk Oberpfalz und im deutsch-tschechischen Grenzraum. Der von der Fläche her große Landkreis liegt im Verflechtungsbereich des Oberzentrums Weiden in der Oberpfalz, das gleichzeitig das geographische Zentrum des Landkreises ist, diesem aber nicht angehört. Wichtigste Orte im Landkreis sind die Kreisstadt Neustadt sowie Vohenstrauß und Grafenwöhr. Der Landkreis Neustadt an der Waldnaab liegt im ländlichen Raum, zu großen Teilen wird er als strukturschwach und in seiner Entwicklung in besonderem Maße zu stärken eingestuft. Die Region gehört zum Naturraum des Oberpfälzischen Hügellands sowie zum Oberpfälzer Wald, daher ist sie touristisch interessant. Eine Besonderheit im Landkreis ist der weltweit größte NATO-Truppenübungsplatz in Grafenwöhr. Bekannt sind aus der Region vor allem hochwertige Produkte aus Glas und Kristall.



Landkreis Traunstein

Der zweitgrößte bayerische Landkreis Traunstein liegt im Regierungsbezirk Oberbayern und grenzt im Süden und Nordosten an Österreich. Nach Fläche und Bevölkerung ist er dem Landkreis Landshut vergleichbar. Der Landkreis liegt im ländlichen Raum, hat Anteil am Alpengebiet, das sich im Vorfeld in eine Hügellandschaft gliedert. Wichtige Einnahmequelle für die Region ist neben Gewerbe und Handel der Tourismus, insbesondere der Chiemsee ist hier als Attraktion zu nennen. Wichtigste Städte im Landkreis sind die Kreisstadt Traunstein, die ein mögliches Oberzentrum ist, sowie das Doppel-Mittelzentrum Trostberg/Traunreut; bekannt sind außerdem Ferienorte wie Ruhpolding, Waging am See und Reit im Winkl. Die nächstgelegene Großstadt ist Salzburg auf der österreichischen Seite der Grenze, das nächste Oberzentrum in Bayern ist Rosenheim.



Landkreis Bad Kissingen

Der an der fränkischen Saale gelegene Landkreis Bad Kissingen liegt im Regierungsbezirk Unterfranken an der Grenze zu Hessen, auch nach Thüringen ist es nicht weit. Der Landkreis ist damit einer der nördlichsten Kreise Bayerns. Insbesondere die Kreisstadt Bad Kissingen ist überregional als Kur- und Gesundheitsstadt bekannt. Weitere wichtige Orte im Landkreis sind die Mittelzentren Bad Brückenau und Hammelburg; die nächste Großstadt ist Würzburg. Der Landkreis gehört dem ländlichen Raum an. Naturräumlich gehört der Landkreis Bad Kissingen zur Rhön und ist daher besonders als touristisches Ziel sehr beliebt. Nach der Fläche gehört er zu den größeren bayerischen Kreisen, er ist allerdings recht dünn besiedelt.



Landkreis Starnberg

Der oberbayerische Landkreis Starnberg ist einer der kleinsten und am dichtesten besiedelten Landkreise Bayerns. Bekannt ist die Region vor allem durch den Starnberger See, der ein beliebtes Ausflugsziel für die Bewohner der Landeshauptstadt München ist, die in unmittelbarer Nachbarschaft zum Landkreis liegt. Nur Teile des Landkreises sind stark verdichtet, die gesamte Region ist eng mit dem Oberzentrum München verwoben. Wichtigste Orte im Landkreis sind die Kreisstadt Starnberg, die ein Mittelzentrum ist, sowie das Unterzentrum Tutzing. Naturräumlich gehört der Landkreis Starnberg zum Ammer-Loisach-Hügelland und ist dem Alpenvorland zuzuordnen, was ihn auch überregional touristisch als Teil des Fünf-Seen-Gebiets interessant und erfolgreich macht.



Stadt Nürnberg

Nürnberg ist die zweitgrößte Stadt Bayerns und Zentrum des nördlichen Landesteils. Nürnberg liegt im Regierungsbezirk Mittelfranken im Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen. Bekannt ist die Stadt durch zahlreiche Behörden und als Standort der Spielwarenmesse sowie des deutschen Verkehrsmuseums. Die mehr als 950 Jahre alte Stadt an der Pegnitz ist heute kreisfrei und beherbergt einen Teil der Universität Erlangen-Nürnberg sowie vier Fachhochschulen. Den Höhepunkt ihrer Macht erlebte die Stadt im 15. Jahrhundert, als die Reichskleinodien in Nürnberg verwahrt wurden. Nürnberg war eine der ersten industrialisierten Städte Bayerns, die erste deutsche Eisenbahn verkehrte ab 1835 zwischen Nürnberg und Fürth. Wichtige Wirtschaftszweige sind heute unter anderem die Kommunikations- und die Verkehrstechnik. Bemerkenswert ist das mittelalterliche Stadtbild, das sich Nürnberg bewahren konnte, international bekannt ist dabei vor allem die Burg, was die Stadt auch touristisch überdurchschnittlich beliebt macht. Naturräumlich gehört das Oberzentrum Nürnberg zum Randgebiet der Frankenalb beziehungsweise zum Mittelfränkischen Becken.



Stadt Augsburg

Die drittgrößte Stadt Bayerns liegt am Zusammenfluss von Lech und Wertach im Regierungsbezirk Schwaben, dessen Verwaltungssitz sie ist. Augsburg ist eine der ältesten Städte Deutschlands: sie wurde als Hauptstadt der römischen Provinz Raetien bereits 15 vor Christus gegründet. Ihre historische Bedeutung als Finanz- und Handelsplatz erlangte sie vor allem durch die in ihr ansässigen Kaufmannsfamilien, allen voran die Fugger; im 16. Jahrhundert war Augsburg die größte Stadt Europas. Augsburgs Wirtschaft ist heute geprägt durch Computer- und Maschinenbau, Dienstleistungen und Verwaltungseinrich-

tungen sowie zwei Fachhochschulen und die Universität. Als Stadt des Religionsfriedens von 1555 hat Augsburg sogar einen eigenen gesetzlichen Feiertag, das Augsburger Hohe Friedensfest. Im Tourismus spielt Augsburg, auch aufgrund der zahlreichen Prachtbauten, eine wachsende Rolle. Weltbekannt sind Bertolt Brecht und die Augsburger Puppenkiste. Die oberzentrale und kreisfreie Stadt sowie ihr Umland sind stark verdichtet und liegen naturräumlich auf den Lech-Wertach-Ebenen. Umgeben wird die Stadt im Westen vom Landkreis Augsburg, dessen Landratsamt sie beherbergt.



Rathaus Nürnberg (aus dem Tagungsraum)



Rathaus Augsburg (aus dem Tagungsraum)

Zufallsauswahl und Einladungsverfahren

Die Landratsämter und Stadtverwaltungen unterstützten das Bürgergutachten in vielfältiger Weise. Zunächst wurden die Anschriften von Bürgerinnen und Bürgern im Zufallsverfahren aus den Einwohnerdateien der Gemeinden gezogen. Die Landratsämter übernahmen die Aufgabe, die Gemeinden darum zu bitten und teilweise die Adressdateien zu sammeln; in den Städten wurde dies vom Einwohnermeldeamt oder Statistischen Amt selbst vorgenommen. Die Zufallsauswahl erfolgte nach einigen festen Grundsätzen, die in dem Kasten rechts abgedruckt sind. Eingeladen wurde dann direkt von der Gesellschaft für Bürgergutachten. Begleitend wurde in der regionalen und örtlichen Presse darauf hingewiesen, dass das Verfahren stattfindet und Einladungen verschickt werden, die ernst zu nehmen sind. Dabei übernahmen die Pressestellen der Ämter den Hauptteil der Arbeit.

Es wurden insgesamt etwa 3800 Personen angeschrieben. Tatsächlich haben dann 405 Personen regulär teilgenommen. Es hatten sich mehr bereit erklärt, mussten aber wegen kurzfristiger Erkrankung, familiärer oder beruflicher Unabkömmlichkeit absagen, und einigen musste wegen unerwartet vieler Zusagen doch noch abgesagt werden. (Dabei wurde nochmals eine Zufallsauswahl getroffen.)

Projektbüros vor Ort

An jedem Ort konnte im Landratsamt oder Rathaus ein Projektbüro eingerichtet werden. (Eine Übersicht über diese Räume und Büros gibt die Tabelle auf der nächsten Seite.) Dort stand Personal der Gesellschaft für Bürgergutachten zur Verfügung. Das Projektbüro sammelte Zu- und Absagen, stand für Fragen und Unterstützung der Eingeladenen zur Verfügung, organisierte Kinderbetreuung und Fahrgemeinschaften. Zudem wurde vom Projektbüro aus die Tagung vor Ort vorbereitet.

Die Arbeitstagungen selbst

An allen Orten stellten Behörden geeignete Tagungsräume zur Verfügung, oft sogar den Stadtrats- oder Kreistagssitzungssaal (siehe die Tabelle auf der nächsten Seite). Über die Arbeit der Bürgergutachter informieren das Kapitel zum Arbeitsprogramm sowie der Ergebnisteil.

Immer zwei Arbeitsgruppen tagten parallel im Abstand von

Grundsätze der Zufallsauswahl

Verfahren: Zufallsgenerator eines Computers oder Ziehen jeder n-ten Karte aus einer unsortierten Kartei.

Grundgesamtheit: Personen ab 16 Jahre, auch Ausländer und Personen mit Zweitwohnsitz.

einer Stunde. Alle notwendigen Arbeitsmaterialien wurden von der Gesellschaft für Bürgergutachten bereitgestellt. Während der Arbeitstagungen erhielten die Teilnehmer vor- und nachmittags jeweils Pausenverpflegung, dazu ein Mittagessen in einem Gasthaus oder einer Kantine in der Nähe des Tagungslokals. Jeder Teilnehmer erhielt direkt vom Staatsministerium eine Aufwandsentschädigung. In besonderen Fällen wurden zusätzlich bestimmte Kosten, beispielsweise für die Betreuung von Angehörigen, übernommen. In Landshut und Starnberg wurde in der Nähe der Tagungsräume eine eigene Kinderbetreuung organisiert, um es Eltern zu ermöglichen, am Bürgergutachten mitzuwirken.



Start in Landshut: Oberbürgermeister Josef Deimer am Rednerpult, auf dem Podium: Hilmar Sturm, Josef Deimer, Minister Eberhard Sinner, Landrat Josef Eppeneder, Christian Weilmeier

Die Arbeitstagungen begannen am 15. September 2003 in Landshut und endeten am 19. Februar 2004 in Augsburg. In Landshut kam der bis Mitte Oktober zuständige Staatsminister Eberhard Sinner zum Start; die Arbeitsgruppen in Neustadt an der Waldnaab und in Augsburg wurden von der neuen Staatssekretärin Emilia Müller besucht. Grundsätzlich wurden die Bürgergutachter auch von den Hausherren begrüßt. Ein Vertreter des

Ministeriums stellte ebenfalls allen Arbeitsgruppen Zweck und Auftrag des Bürgergutachtens für Gesundheit dar.

Nach der Phase der Arbeitstagungen hat die Gesellschaft für Bürgergutachten alle Ergebnisse der 15 Arbeitseinheiten gesichtet, zusammengefasst und in die Form dieses Bürgergutachtens gebracht. Von jeder Arbeitsgruppe waren zwei Personen als Prüfler oder Redaktoren gewählt worden,

die Anfang Juni 2004 das Hauptergebnis prüften. Erst dann ging das Bürgergutachten in den Satz. Der Auftraggeber hat erst die fertige Fassung erhalten und hatte keinerlei Einfluss auf den Inhalt.

<i>Landkreis/Stadt</i>	<i>Tagungszeit</i>	<i>Tagungsorte</i>	<i>Projektbüro</i>	<i>Ansprechpartner</i>
Stadt und Landkreis Landshut	15.–18. September 2003	Stadtsäle Bernlochner	Rathaus der Stadt Landshut	Karin Höslner Franz Steinhauser
Landkreis Kronach	6.–9. Oktober 2003	Landratsamt Kronach und Rathaus Kronach	Landratsamt Kronach	Christine Scherbel
Landkreis Neustadt an der Waldnaab	20.–23. Oktober 2003	Landratsamt (Kapelle im Neuen Schloss) und Rathaus der Stadt Neustadt a. d. Wn. (Ratssaal)	Landratsamt im Neuen Schloss	Karin Hannes
Landkreis Traunstein	3.–6. November 2003	Staatl. Berufsschule I Traunstein	Landratsamt Traunstein	Andrea Trenkler
Landkreis Bad Kissingen	12.–15. Januar 2004	Landratsamt Bad Kissingen (Kreistags-sitzungssaal und Medienzentrum)	Landratsamt Bad Kissingen	Nina Krämer
Landkreis Starnberg	19.–22. Januar 2004	Klinikum Starnberg	Landratsamt Starnberg	Martin-Christoph Ziethe
Stadt Nürnberg	2.–5. Februar 2004	Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg und Haus Eckstein der evangelisch-lutherischen Kirche	Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg	Ricarda Fey
Stadt Augsburg	16.–19. Februar 2004	Städtisches Verwaltungszentrum An der blauen Kappe	Städtisches Amt für Verbraucherschutz und Marktwesen	Frank Mardaus Bastian Goßner

Dank für die Hilfe bei der Organisation der Arbeitstagen, für die Überlassung von Räumen und für vielfältige Unterstützung vor Ort

Stadt Landshut

Herrn Oberbürgermeister Josef Deimer
Herrn Andreas Bohmeyer, Hauptamtsleiter
Herrn Albert Scheuchl, Hauptamt
Frau Ulrike Faber-Selmeier, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hauptamt
Herrn Bernhard Seyller, Verwaltungsleiter der Stadtsäle Bernlochner

Landratsamt Landshut

Herrn Landrat Josef Eppeneder
Herrn stellv. Landrat Josef Seidl
Frau Franziska von Krezmar, Gesundheitsamt
Herrn Karlheinz Wittmann, geschäftsleitender Beamter
Herrn Michael Will, Leiter der Abteilung 3 Sicherheit und Ordnung
Herrn Elmar Stöttner, Pressereferent

Landratsamt Kronach

Herrn Landrat Oswald Marr
Frau Angelika Lugert, Leiterin der Abteilung für öffentliche Sicherheit und Ordnung

Landratsamt Neustadt an der Waldnaab

Herrn Landrat Simon Wittmann
Herrn Rupert Troppmann, Wirtschaftsförderung

Stadt Neustadt an der Waldnaab

Herrn I. Bürgermeister Gerd Werner
Herrn Siegfried Fichtner, Geschäftsleitender Beamter

Landratsamt Traunstein

Herrn Landrat Hermann Steinmaßl
Herrn Konrad Schupfner, Abteilungsleiter
Frau Irmengard Kirschner, Abteilungsleiterin
Frau Andrea Trenkler

Landratsamt Bad Kissingen

Herrn Landrat Thomas Bold
Herrn Stefan Seufert

Landratsamt Starnberg

Frau Claudia Marx, Leiterin des Amtes für Gewerbeamt, Verbraucherschutz, Personenstands- und Ausländerwesen

Klinikum Starnberg

Frau Bärbel Schäfer

Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt

Herrn Karl Dittmar, Verwaltungsleiter
Herrn Christoph Gürtler, Gesundheitsförderung
Frau Ricarda Fey
Frau Brigitte Schwab

Stadt Augsburg

Frau Petra Röfle und
Frau Alexandra Rössler, Amt für Verbraucherschutz und Marktwesen
Herrn Thomas Schaller, berufsmäßiger Stadtrat

Dank für die Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Referenten:

Allgemeiner Deutscher Fahrradclub e. V.

Herrn Hubert Ströhle, Landesgeschäftsführer

AOK Bayern

Herrn Otto Gieseke, Leiter Zentrale Gesundheitsförderung

Barmer Ersatzkasse

Landesgeschäftsstelle Bayern
Herrn Dirk Neugebauer, Geschäftsführer
Herrn Hussein-Ralf Schmiede, Marketing/Presse München
Frau Monika Auer, Präventionsbeauftragte
Frau Stefani Meyer-Maricevic, Pressesprecherin

Bayerischer Apothekerverband e. V.

Herrn Dr. Wolfgang Schneider, Mitglied der Geschäftsführung

Bayerische Krebsgesellschaft e. V.

Frau Cornelia Richter, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bayerische Landesärztekammer

Herrn Dr. med. Klaus Ottmann, Vizepräsident

Bayerischer Sportärzterverband e. V.

Herrn Dr. med. Helmut Pabst, Vizepräsident und Weiterbildungsreferent

Berufsverband Deutscher Psychologen e. V.

Frau Angelika Wagner-Link, Landesvorsitzende

Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirk Bayern

Herrn Fritz Schösser, MdB, Vorsitzender

Fachverband Deutscher Heilpraktiker, Landesverband Bayern e. V.

Frau Ursula Hilpert-Mühlig, Landesvorsitzende

Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag

Herrn Herwig Heide, Leiter des Referats für Sozialpolitik

Fraktion der SPD im Bayerischen Landtag

Herrn Waldemar Deischl, Referent für Soziales und Gesundheit

Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag

Herrn Martin Senf, Geschäftsführer

Gmünder Ersatzkasse

Herrn Hans-Peter Haslinger, Geschäftsführer

Lehrstuhl für Sport und Gesundheitsförderung der Technischen Universität München

Herrn Prof. Dr. Horst Michna

Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre IV, Wirtschaftstheorie, der Universität Bayreuth

Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Oberender

Münchner AIDS-Hilfe e. V.

Herrn Michael Tappe

Tiefbau-Berufsgenossenschaft

Herrn Dr. med. Bernd Lindemeier, Referat Arbeitsmedizin

VdK Landesverband Bayern e. V.

Herrn Michael Pausder, Pressesprecher

Dank für die Zusammenarbeit bei der Entwicklung des Arbeitsprogramms

AOK Bayern

Herrn Otto Gieseke, Leiter Zentrale Gesundheitsförderung

Bayerischer Apothekerverband e. V.

Herrn Josef Kammermeier, Mitglied des Vorstandes

Bayerische Krebsgesellschaft e. V.

Frau Cornelia Richter, Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bayerische Landesärztekammer

Herrn Dr. med. Klaus Ottmann, Vizepräsident

Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Herrn Priv.-Doz. Dr. Manfred Wildner, MPH

Bayerische Landesapothekerkammer

Herrn Dr. Helmut Schlager, Mitarbeiter der Geschäftsführung, Abteilung Weiterbildung

Bayerische Landes Zahnärztekammer

Herrn Peter Knüpper, Hauptgeschäftsführer

Bayerischer Landes-Sportverband e. V.

Frau Birgit Dethlefsen, Schulsportreferentin

Bayerischer Sportärzterverband e. V.

Herrn Dr. med. Helmut Pabst, Vizepräsident und Weiterbildungsreferent

Blutspendedienst des BRK gGmbH
Herrn Dr. Stephan Rapp, Leiter Neue
Geschäftsfelder

*Bayerisches Staatsministerium für Umwelt,
Gesundheit und Verbraucherschutz*
Herrn Josef Seidl, Leiter des Referats für
Verbraucherschutzpolitik
Frau Dr. Elisabeth Baade, Referat für
Verbraucherschutzpolitik
Herrn Wolfgang Klug, Leiter der Abteilung
für Nachhaltige Entwicklung und Grund-
satzfragen des Verbraucherschutzes
Herrn Dr. Günther Kerscher, Leiter der
Abteilung für Gesundheit
Herrn Prof. Dr. Wolfgang Caselmann, Leiter
des Referats für Medizinische Fachangele-
genheiten und Präventionsstrategien
Herrn Dr. Rudolf Kibler, Leiter des Referats
Öffentlichkeitsarbeit

*Bundesverband der pharmazeutischen
Industrie e. V.*
Frau Maria Wiedemann

Christophorus Hospizverein
Frau Angelika Westrich, Geschäftsführerin

*Deutsche Rheuma-Liga, Landesverband
Bayern e. V.*
Frau Ursula Fraterman, Geschäftsführerin

*Deutscher Verband für Physiotherapie
– Zentralverband der Krankengymnasten/
Physiotherapeuten e. V., Landesverband Bayern*
Herrn Rüdiger von Esebeck, 1. Vorsitzender
Frau Dagmar Linz-Bruckelt, 2. Vorsitzende
Frau Evelyn Borlinghaus, 3. Vorsitzende

Dialog Münchner Ärzte und Selbsthilfegruppen
Frau Dr. Dagmar Veith, Projektleitung

Innungskrankenkasse Bayern
Herrn Klaus Kamitz, Projektleiter Entwick-
lung

*Fachverband Deutscher Heilpraktiker,
Landesverband Bayern*
Frau Ursula Hilpert-Mühlig,
Landesvorsitzende

Institut für Ganzheitsmedizin
Herrn Prof. Dr. med. Dr. phil. Uwe
Stocksmeier

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
Herrn Sigurd Duschek, Geschäftsführer

*Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für
Behinderte in Bayern e. V.*
Frau Helga Jäniche, stellvertretende
Vorsitzende
Herrn Reinhard Kirchner, Geschäftsführer

*Landesverband der gewerblichen Berufs-
genossenschaften Bayern und Sachsen*
Herrn Prof. Rudolf Scholbeck,
Leiter AK Arbeitssicherheit

Landesversicherungsanstalt Oberbayern
Herrn Dr. Michael Hein, Reha-Bereichsleiter

*Landesversicherungsanstalt Oberfranken-
Mittelfranken*
Herrn Klaus Diener, Regierungsdirektor

Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e. V.
Herrn Prof. Dr. med. Johannes Gostomzyk,
1. Vorsitzender

*Physiotherapieverband der Selbständigen,
Landesverband Bayern e. V.*
Herrn Horst Theuer, 1. Vorstandsvorsitzender

Tiefbau-Berufsgenossenschaft
Herrn Dr. med. Bernd Lindemeier,
Referat Arbeitsmedizin

VdK Landesverband Bayern e. V.
Frau Claudia Spiegel, Referentin für
Sozialpolitik

Verband Bayerischer Schulmusiker e. V.
Herrn Markus Köhler, Vorsitzender

... und Dank an viele andere!

Für die Gesellschaft für Bürgergutachten waren organisierend, beratend und begleitend folgende Mitarbeiter tätig:

*Konzeptentwicklung,
Organisation, Auswertung*

Dr. Hilmar Sturm
Christian Weilmeier, M. A.
Bastian Goßner
Dr. Karin Roßkopf

Prozessbegleitung

Susanne Achterberg,
Dipl.-Soz.-wiss.
Ilse Burgass, Soziologin M. A.
Dr. Beatrice Hungerland
Karin Hösler, Dipl.-Ing.,
Architektin
Prof. Dr. Hans J. Lietzmann
Grit Reschnar, Dipl.-Psych.
Dr. Karin Roßkopf
Dr. Hilmar Sturm
Benno Trütken, Dipl.-Geogr.
Christian Weilmeier, M. A.
Martin-Christoph Ziethe,
Dipl.-Ing., Architekt

Tagungsassistenz

Ricarda Fey
Eva-Maria Frauenholz
Bastian Goßner
Karin Hannes
Karin Hösler
Nina Krämer
Christine Scherbel
Franz Steinhauser

Beratung bei der Konzeptentwicklung

Ilse Burgass, M. A.
Benno Trütken, Dipl.-Geogr.

Kinderbetreuung

Barbara Hauser-Anderski
Verena Rauch

Einladungsversand

Rudolf Meyer
Franz Steinhauser

*Umschlaggestaltung und
Gestaltungsberatung*

Joachim Daubenmerkl,
Dipl.-Ing., Architekt



Verfahrensbewertung

Das Verfahren Bürgergutachten, die Gesellschaft für Bürgergutachten sowie ihre Mitarbeiter stellten sich jeweils ganz am Ende der vier Arbeitstage der Kritik der Teilnehmer. In einem Fragebogen, der offene und geschlossene Fragen („Ankreuzfragen“) enthielt, konnte jeder Bürgergutachter anonym verschiedene Aspekte bewerten. Außerdem gab es in der Regel eine Schlussrunde, bei der sich die Bürger direkt und persönlich äußern konnten.

Noten

Die Auswertung der „Ankreuzfragen“ ergab, dass 99 Prozent der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger anderen empfehlen würden, an einem Bürgergutachten mitzuwirken. Das bedeutet, dass von 390 Teilnehmenden, die diese Frage beantworteten, nur 4 Personen dies nicht tun würden; 6 Bürgergutachter beantworteten diese Frage nicht. Der Ablauf an den vier Arbeitstagen wurde im Durchschnitt mit der Schulnote 1,7 (also „gut“ mit Tendenz zu „sehr gut“) beurteilt. Das Tagungspersonal der Gesellschaft für Bürgergutachten (Prozessbegleiter und Tagungsassistenten) wechselte von Arbeitsgruppe zu Arbeitsgruppe. Es wurde insgesamt mit 1,5 („gut“ mit Tendenz zu „sehr gut“) bewertet; die Note 1,7 erhielten die Mitarbeiter für die Betreuung der Projektbüros oder Anlaufstellen vor Ort, die meist im jeweiligen Landratsamt,



Arbeitsgruppe 11 im Kreistagssitzungssaal Bad Kissingen beim Ausfüllen

Rathaus oder Gesundheitsamt untergebracht waren. Ebenfalls eine gute Note (1,8) erhielt insgesamt das Einladungsschreiben, das an die per Zufall aus dem Melderegister gezogenen Bürger versendet wurde. Während die Pausenverpflegung mit 1,5

bewertet wurde, erhielt das Mittagessen die Note 1,9. Auch das Arbeitsprogramm wurde mit 1,9 beurteilt. Die Referenten wurden von den Bürgern mit einer glatten 2 bewertet. Die Aufgabenblätter bzw. Arbeitsbögen, das heißt die konkreten Aufgabenstellungen,

<i>Bitte beurteilen Sie mit Schulnoten (von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend):</i>	<i>Ablauf</i>	<i>Tagungspersonal</i>	<i>Arbeitsprogramm</i>	<i>Arbeitsbögen</i>	<i>Referenten</i>	<i>Pausenverpflegung</i>	<i>Mittagessen</i>	<i>Betreuung durch das Projektbüro vor Ort</i>
Alle Arbeitsgruppen	1,7	1,5	1,9	2,3	2,0	1,5	1,9	1,7
Landshut	1,9	1,4	2,0	2,3	2,2	1,9	3,0	1,6
Kronach	1,5	1,4	1,8	2,2	1,8	1,1	1,4	1,4
Neustadt an der Waldnaab	1,6	1,3	1,7	2,1	1,8	1,3	2,0	1,4
Traunstein	2,0	1,9	2,1	2,6	2,2	1,5	1,8	2,4
Bad Kissingen	1,6	1,6	2,0	2,2	2,0	1,2	1,2	1,9
Starnberg	1,6	1,4	1,8	2,1	1,9	1,4	1,8	1,7
Nürnberg	1,9	1,5	2,2	2,3	2,1	1,7	1,8	1,8
Augsburg	2,0	1,6	2,0	2,6	2,4	1,6	1,8	1,7

mit denen die Bürger zu arbeiten hatten, mit 2,3. (Wie die einzelnen Gesichtspunkte bei den verschiedenen Teilprojekten beurteilt wurden, entnehmen Sie bitte einer Tabelle im Anhang II).

Gefragt wurde außerdem danach, welche Themen gefehlt haben, welche Themen die Bürgergutachter überflüssig fanden, was sie während der vier Arbeitstage am meisten gestört hat und was ihnen andererseits in den vier Arbeitstagen besonders gefallen hat. Es gab außerdem die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu machen. Hier sind nur die Nennungen wiedergegeben, die jeweils von mehr als zehn Bürgergutachtern notiert worden sind.

44 Bürgergutachter hätten gern die Finanzierungsprobleme der Krankenkassen ausführlicher bearbeitet. 14 fehlte ein Referent von der Pharmaindustrie. 11 wären gern genauer auf besondere Ziel- und Randgruppen eingegangen.

Als überflüssig empfanden 13 Teilnehmer die Arbeitseinheit 12 und 10 die Arbeitseinheit 08.

Als **weniger schön** wurde 121-mal der Zeitdruck genannt. 12 Mitwirkende kritisierten einzelne Referenten.

Besonders **gut gefallen** hat 72 Bürgern die gute Zusammenarbeit, 66-mal wurde die gute Leitung und ihre Freundlichkeit gelobt. Jeweils 55 Teilnehmern gefiel, dass sie neue Informatio-

nen, Sichtweisen und Erfahrungen gewonnen haben sowie die allgemeine Atmosphäre. Besonders die Arbeit in den Kleingruppen trug vermutlich dazu bei; sie wurde 46-mal als besonders positiv erwähnt. Die Qualität der Referenten und Vorträge wurde von 45 Bürgern hervorgehoben. Dass Teilnehmer aus allen gesellschaftlichen Gruppen zusammen waren, lobten 28 Personen, den Ablauf 22, die Zufallseinteilung der Gruppen 18, die Organisation 14, die Verpflegung 13 und das Bepunktungssystem 10.

Auf die Frage nach „**weiteren Anmerkungen**“ wurden sehr unterschiedliche Vorschläge gemacht, es wurde Lob und Kritik ausgesprochen. 20 Bürgergutachter betonten nochmals, dass sie die Arbeit informativ und reich an Eindrücken fanden, viel gelernt hätten usw. Auch Lob und „weiter so!“ wurde zusätzlich zu den vorigen Antworten nochmals ausgesprochen (18-mal). Einige (15) wünschten sich mehr Zeit für Referate, Diskussion und vor allem auch für Pausen, in denen Lockerungsübungen oder Spaziergänge zur Erholung dienen könnten. Solche Verfahren öfter durchzuführen, auch von anderen Ministerien und zu anderen Fragen, diesen Wunsch äußerten 11 Teilnehmer. Die Darstellung der Politiker in der Politikeranhörung (die nur in den letzten drei Teilprojekten stattfand) wurde von 6 Bürgergutachtern kritisiert, vor allem, was die sachliche Informiertheit betrifft. Weitere

zusätzliche Anregungen bezogen sich auf die Aufgabenblätter, die klarer zu formulieren seien, auf eine größere Unterstützung bei der Freistellung vom Arbeitgeber und auf eine früher erfolgende Einladung. Manche hätten sich eine längere Arbeitstagung gewünscht, manche schrieben, vier Tage seien genug. Dass durch solche Verfahren der Bürgersinn geweckt werde, war 4 Teilnehmern einen eigenen Kommentar wert. Eine Fülle von weiteren Einzelanregungen wird für künftige Verfahren geprüft werden.

